

Neuerscheinung

Der Wahn der Marietta di Bernardis

von Leo Weismantel / Leinen RM. 2,80



Wir erfahren hier die tragische Geschichte eines jungen Geistlichen, der, reinen Herzens und voll heiligen Eifers, selbstlos der schwierigen Aufgabe dienen will, Bewohner eines Schmugglerdorfes, hoch in den italienischen Bergen gelegen, von ihrer Zwiespältigkeit im Wandel und im Glauben zu befreien. Bei seinen vom Volke mit Mißtrauen hingenommenen, darum an Enttäuschungen reichen Bemühungen sucht er immer wieder Kraft in dem Vorbild eines edlen, heiligmäßigen Priesters, der als Unschuldiger in großer Selbstüberwindung Verdacht, Anklage und Verurteilung wortlos als Fügung Gottes hingenommen und ertragen hatte. Es vollzieht sich nun an dem jungen Priester ein ähnliches Schicksal, als sich ihm die jugendlich-schöne, aber in ihren Empfindungen krankhaft veranlagte Marietta di Bernardis, die Tochter des Dorfwirtes, naht. Sie umschleicht seine Schritte, sie hockt nachts vor seiner Türe, sie bringt ihn in Verdacht und klagt ihn schließlich — da sie ein Traumbild als Wirklichkeit schaut — laut an, er habe sie in Sünden der Liebe verstrickt. Nach alter Sitte schreitet nun das gläubig-abergläubische Volk aus dem Dorfe „zum Brote der Heiligen“ zu einem Gottesgericht an seinem jungen Priester. Er soll das Dorf auf einem Pfade verlassen, auf dem er abstürzen werde, wenn er nicht ganz reinen Herzens sei; wäre er aber ohne Schuld, werde Gott seine Engel senden — so glaubt das Volk — ihn von der steilen Wand auf eine rettende Wiese niederzutragen. So verlangt eine mittelalterlich anmutende Volksjustiz ihr unschuldiges Opfer; denn Gott rettet seinen Heiligen nicht, läßt ihn an den Felsen zerschmettern. Das weltliche Gericht aber heißt Marietta den Weg ins Irrenhaus gehen. —

Hätten wir nicht gleich zu Beginn der Erzählung durch den Dichter glaubwürdig erfahren, daß das geschilderte Geschehen vor 12 Jahren Gegenstand einer Gerichtsverhandlung im italienischen Tessin gewesen ist, wir könnten glauben, das Meisterstück einer mittelalterlichen „goldenen Legende“ vor uns zu haben. So vollkommen hat der Verfasser die Begebenheit mit den reinen Mitteln der Dichtung gestaltet, daß der Leser bald nur noch nach der „höheren Wahrheit“ eines tragischen, geistigen Schicksals fragt. Die Unerbittlichkeit dieser Tragödie, die Unausweichlichkeit des Schicksals, die Schilderungen des Seelenlebens der Träger der Handlung machen den Zauber dieser Dichtung aus, deren zwingender Gewalt sich der Leser, sobald er nur wenige Zeilen dem Dichter gefolgt ist, nicht mehr entziehen kann: atemlos folgt er den unheimlichen Vorgängen.

MATTHIAS-GRÜNEWALD-VERLAG · MAINZ

Ⓩ